Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Insertionsgebühren
1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile.

№ 194. Freitag den 20. August. 1852.

Inhalt.

Berlin, den 19. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kaiserlich Russischen Wirklichen Staatsrath im Postdepartement, v. Ulrichs, den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse, so wie dem Kollegien-Assessor und Direktions-Sekretär im Post-Departement, v. Kojoukoff, den Rothen Adlerorden vierter Klasse; desgleichen dem in der Potsdamer Gewehrfabrik beschäftigten Schlossermeister Gottlieb Rückert und dem Büchsenmacher Friedrich Zwickert vom 2. Bataillon des 8. Infanterie-Regiments (Leib-Infanterie-Regiments), das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den Regierungsrath Bindewald zum Geh. Regierungs- und vortragenden Rath bei dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten zu ernennen; und dem Generalsekretär des landwirthschaftlichen Centralvereins für die Mark Brandenburg und die Niederlausitz, Oekonomiekommissarius von Schlicht zu Berlin, den Titel „Oekonomie-Rath" zu verleihen.

Der Civil-Supernumerarius Karl Gustav Reinhold Rieck ist als Geh. Journalist bei dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten angestellt worden.

Se. Excellenz der Generallieutenant und kommandirende General des Gardekorps, v. Prittwitz, ist von St. Petersburg hier angekommen.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 2. Klasse 106. K. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 3000 Rthlr. auf Nr. 61,917; 2 Gewinne zu 800 Rthlr. fielen auf Nr. 34,818 und 38,251; 3 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 20,399. 65,721 und 82,199, und 5 Gewinne zu 100 Rthlr. auf Nr. 556. 6414. 20,119. 43,995 und 73,513.

Berlin, den 18. August 1852.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegraphische Depesche des Staats-Anzeigers.

Paris, den 16. August. Der Telegraph soll heute hierher gemeldet haben, der Bischof von Lucon habe sich geweigert, bei dem politischen Feste am 15. d. das Tedeum zu singen.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Paris, den 16. August. Der Ball in der Halle ist auf Dienstag verschoben worden, weil der Wind theilweise die Arbeiten an den Zelten zerstört hat.

Konstantinopel, den 8. August. Der Großvezier Reschid Pascha hat seine Dimission gegeben; an seine Stelle ist Ali Pascha ernannt worden.

An Fuad Effendi ist das Ministerium des Aeußern übertragen worden, derselbe zögert jedoch mit der Annahme desselben.

Athen, den 10. August. Der Amerikanische Bevollmächtigte Marsch hat die Gerichtsakten, betreffend den Missionair King, übernommen und ist hierauf mit der Amerikanischen Flotille nach Triest gesegelt.

Deutschland.

(Berlin, den 18. August. Der Prinz von Preußen, der, wie sie bereits wissen, Baden-Baden verlassen hat und auf der Rückreise nach Berlin begriffen ist, wird, nach einer heut hier eingegangenen Nachricht, Sonntag den 22. d. M. nicht hierher kommen, sondern sofort nach seiner Sommerresidenz Babertsberg gehen. Mit dem Prinzen von Preußen kehrt gleichzeitig auch der Prinz Albrecht, welcher längere Zeit auf einer Wanderung durch die Schweiz zugebracht hat und zuletzt in Oesterreich und Baiern gewesen ist, zu uns zurück.

Der Prinz Friedrich Wilhelm wird, wie ich aus einem hier aus St. Petersburg eingegangenen Briefe, der von einer Person aus dem Gefolge des Prinzen herrührt, erfahren habe, schon in der nächsten Woche hier wieder eintreffen. In Moskau, wohin der Kaiser von Rußland mit seinen Gästen nach den Truppenübungen bei Krasnoe-Selo ging, hat sich der Prinz nur 2 Tage aufgehalten und ist alsdann nach Petersburg zurückgekehrt, ganz besonders deshalb, damit der ihn begleitende Arzt, Stabsarzt Dr. Wegener, nicht länger in der Behandlung des Gen. v. Schreckenstein unterbrochen würde. — Nach der Versicherung des Dr. Wegener und des Königl. Leibarztes wird der General in wenigen Tagen soweit wieder hergestellt sein, daß er sich bei der Abreise des Prinzen dessen Reisegefolge anschließen kann. Das Anlegen des Verbandes verursacht dem General schon keine Schmerzen mehr. Von dem Russischen Ordonnanz-Offiziere, durch dessen Pferd der Unglücksfall bei Krasnoe-Selo herbeigeführt wurde, erfährt man aus dem Schreiben, daß er bei dem Unfalle zwar arge Quetschungen, aber nicht, wieder General v. Schreckenstein, einen Knochenbruch davongetragen hat und in diesem Augenblick schon völlig wieder hergestellt ist.

Im Hotel des Ministerpräsidenten fand gestern Abend eine längere Conferenz statt, an welcher die Minister des Handels und der Finanzen, sowie die Preuß. Bevollmächtigten zur Zollconferenz Theil nehmen.

Der Ministerpräsident v. Manteuffel ist heut nach Putbus abgereist, um dem Könige Vortrag zu halten und wird am nächsten Sonntag wieder nach Berlin zurückkehren.

Die Zollkonferenzen werden endlich am bevorstehenden Freitag wieder eröffnet werden. Daß der Ministerpräsident nicht, wie Anfangs bestimmt, bei der Eröffnung zugegen ist, deutet man dahin, daß er bereits von der Erklärung, die die Coalirten aus Stuttgart mitgebracht haben, eine genaue Kenntniß habe und die weiteren Verhandlungen einen dem Zollverein günstigen Ausgang erwarten lassen.

Auf sicherem Wege erfahre ich, daß die provisorische Verordnung über die Bildung der Ersten Kammer bereits unter dem 4. August die Königliche Sanktion erhalten hat und ihre Veröffentlichung sofort nach der Rückkehr des Herrn v. Manteuffel aus Putbus erfolgen wird. —. Für die Zweite Kammer, der von einigen Blättern auch eine neue Wahlverordnung in Aussicht gestellt wurde, bleibt das alte Wahlgesetz in Kraft.

Am vergangenen Sonntag hat der Kultusminister sein jüngst geborenes Kind durch den altlutherischen Prediger an der Bethlehems-Kirche, Pastor Knak, taufen lassen.

Wie ich von gut unterrichteten Personen höre, werden die Sitzungen des Staatsministeriums, in welchen Fragen der innern Politik zur Verhandlung kommen, erst im nächsten Monat beginnen.

Dem Gerücht, der General v. Reyher sei während seines längern Aufenthaltes in der Schweiz in der Neuenburger Angelegenheit thätig gewesen, wird in den offiziellen Kreisen entschieden widersprochen und behauptet, derselbe habe diese Reise zu seiner Erholung und aus dem Grunde noch unternommen, um an dem Tage seines fünfzigjährigen Dienstjubiläums nicht anwesend zu sein. — Wie ich höre, ist der Jubilar vom Könige mit seinem Bildniß, vom Prinzen von Preußen mit einem werthvollen Säbel erfreut worden.

Der Geheimrath Fleck im General-Auditoriat hat zu dem Militärstrafgesetzbuch einen Commentar geschrieben, der in der nächsten Zeit erscheinen wird.

Dr. Constantin Franz, der anonyme Verfasser mehrerer in letzter Zeit erschienenen politischen Flugschriften und vor etlichen Tagen im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten als expedirender Secretair angestellt, hat neuerdings eine Broschüre: „Die Staatskrankheit" erscheinen lassen; dieselbe ist jedoch bald nach ihrem Erscheinen mit Beschlag belegt und dem Staatsanwalt zur weiteren Verfolgung übergeben worden.

Der General von Prittwitz ist bereits gestern Abend aus Petersburg zurückgekehrt. Ueber die Rückkehr des General v. Wrangel fehlen noch die Nachrichten.

Unter dem Kuppeldache der Dreifaltigkeitskirche brach heute um die Mittagszeit Feuer aus, das aber von der Feuerwehr, bevor es um sich greifen und erheblichen Schaden anrichten konnte, gelöscht wurde. Handwerker, welche bei ihrer Arbeit einen Topf mit glimmenden Kohlen gebraucht hatten, werden beschuldigt, das Feuer veranlaßt zu haben.

Berlin, den 18. August. Der Sts.-Anz. enthält eine Ministerialverfügung vom 31. Juli 1852 — nach welcher die K. General-Commissionen von der Kontrole der Verwendung von Abfindungskapitalien in Fideikommisse auch in dem Falle nicht entbunden sind, wenn die beiden nächsten Fideikommiß-Anwärter sich dahin erklären, daß eine solche unterbleiben solle.

— Aus St. Petersburg hier eingegangenen Berichten zufolge erfreut sich der General v. Wrangel von Seiten der Kaiserlich Russischen Herrschaften einer höchst schmeichelhaften Aufnahme. Bei der Annäherung des Postdampfschiffes, auf welchem der General während der Ueberfahrt sich befand, sandte der Kaiser demselben ein Kriegsdampfboot entgegen, auf welches Hr. v. Wrangel zur Weiterfahrt eingeladen wurde. In Sarsko-Selo (Czarendorf) wohnte der General in der Nähe des Kaiserl. Palais. Derselbe hatte alsbald nach seiner Ankunft die Ehre, von dem Kaiser und der Kaiserin persönlich in dem Schloßpark herumgeführt zu werden. Die bereits ihrem Ende sich nahenden Manöver bei Krasno-Selo wurden noch ausgedehnt, um dem General eine mannichfachere Anschauung von den Leistungen der Kais. Garde zu gewähren. Herr v. Wrangel wird sich von St. Petersburg zu den Manövern bei Moskau, bei Elisabeth-Grod und bei Wosnesensk begeben und in der zweiten Hälfte des Oktobers wahrscheinlich über Konstantinopel nach Berlin zurückkehren.

— Aus Putbus wird gemeldet, daß Se. Majestät der König ein besonders lebhaftes Interesse für das Schiffswesen an den Tag legt und keine der zahlreichen Gelegenheiten, welche der Aufenthalt an der See bietet, vorübergehen läßt, ein solches zu bekunden. Die Leute auf dem „Nix" namentlich sollen nicht genug von der Aufmerksamkeit zu erzählen wissen, mit welcher der König sich von allen Einrichtungen des Schiffes zu unterrichten bemüht war. Der König soll außerordentlich heiter sein und die wenigen Bäder, die er bisher genommen, scheinen die günstigste Einwirkung zu üben. Nach der Anordnung des Leibarztes Dr. Grimm verweilt der König beim Baden nicht länger als 3 Minuten im Wasser. Obschon der König im strengsten Sinn des Wortes einfach und als Privatmann lebt, auch alle Zerstreuungen des Hoflebens ferngehalten werden, ist der Ort dennoch außerordentlich durch fortwährende Zuzüge aus den Nachbarstädten belebt. Am vorigen Sonntag brachte das Dampfschiff über 100 Personen allein aus Stralsund, die, um den König zu sehen, die Fahrt unternommen hatten.

— Die Einrichtung von Säuglings-Bewahr-Anstalten (Krippen) welche in mehreren Stadtbezirken Berlins projektirt sind, scheint doch noch manchen Bedenken zu unterliegen. Hauptsächlich kommt der Kostenpunkt dabei in Frage. In der vorgestrigen Sitzung des Lokalvereins für das Wohl der arbeitenden Klassen wurde dieser Gegenstand ausführlich erörtert und eine Berechnung der Kosten für die tägliche Erhaltung eines jeden Kindes mitgetheilt, die auf einen Satz von 5 Sgr. hinauslief. Darf man diese Berechnung als richtig annehmen, so dürfte den Krippen schwerlich ein besonderer Erfolg zu versprechen sein, denn offenbar würde der beabsichtigte Zweck viel besser erreicht, wenn den Frauen der Arbeiter eine tägliche Unterstützung von 5 Sgr. gegeben und sie auf diese Weise in den Stand gesetzt würden, in ihrer Wohnung zu verbleiben, anstatt sonst dem Erwerbe nachzugehen. Der Lokalverein theilte dies Bedenken vollkommen und wird noch genauere Ermittelungen über die Kostenfrage anstellen lassen.

— Der Einzelrichter des hiesigen Kreisgerichts verhandelte vor einigen Tagen eine Anklage wegen Bettelns, welche das Interesse der Anwesenden in Anspruch nahm. Es war nämlich in Zehlendorf der taubstumme Schneidergeselle Wattroth verhaftet worden, weil er daselbst gebettelt hatte. In Folge dessen erhob der Polizei-Anwalt die Anklage wegen Bettelns gegen den ꝛc. Wattroth, und obwohl derselbe ein wenig zu schreiben vermochte, so konnte dennoch in dem Termin nicht anders als mit Zuziehung eines Taubstummenlehrers gegen ihn verhandelt werden. Diesem Lehrer theilte der Angeklagte darauf mit, daß er gebettelt habe, weil er sich in sehr großer Noth befand, und daß er auch 3 Pf. erhalten habe. Nunmehr entstand aber die Frage wegen der Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten, namentlich ob derselbe wisse, daß das Betteln verboten und deshalb strafbar sei. Der Richter forderte den Taubstummenlehrer auf, ihn deshalb zu befragen, so wie auch darüber, ob er Unterricht in der Religionslehre genossen, und wie weit seine Begriffsfähigkeit gehe. Nachdem sich der Lehrer mit dem Angeklagten verständigt, gab der Erstere an, daß der Angeklagte zurechnungsfähig sei, und daß er seine Handlungen mit einem übergroßen Hunger, den er, weil er kein Geld besessen, nicht habe stillen können, entschuldige. Auf Grund dieser Angaben verurtheilte ihn der Richter nunmehr nach den Bestimmungen des §. 341 des Strafgesetzbuches zu 3 Tagen Gefängniß.

— In der am Montage Abend um 6 Uhr im Missionshause stattgefundenen Versammlung des hiesigen Enthaltsamkeits-Vereins theilte der Professor Herr Kranichfeld den Mitgliedern mit, daß nach den dem Vorstande zugegangenen Berichten von einzelnen Vereinen aus den Provinzen ihre Tendenz in Preußen, wie überhaupt in Deutschland, immer mehr Anerkennung fände, und daß gegenwärtig überall mit dem größten Eifer für die Sache der Enthaltsamkeit gearbeitet werde. Es haben nicht allein die bestehenden Vereine in der letzten Zeit bedeutend an Mitgliederzahl gewonnen, sondern es seien auch mehre neue Vereine ins Leben gerufen worden. In den Tagen vom 7. bis 9. Sept. soll hier in Berlin eine Haupt-Versammlung stattfinden, zu welcher viele Deputirte von nah und fern, selbst von Amerika erwartet werden. In den genannten Tagen wird an jedem Abende in mehren Kirchen ein Gottesdienst stattfinden, bei welchen von einheimischen und fremden Predigern Enthaltsamkeits-Predigten abgehalten werden sollen. Nach diesen Mittheilungen gab der von einer Reise aus dem Orient hierher zurückgekehrte Prediger Ohnesorge einen Reisebericht, woraus wir entnehmen, daß das Branntweintrinken in der Türkei sich in der letzten Zeit bedeutend gesteigert hat, und daß dort in den höheren Ständen die Gebote des Islam immer weniger beachtet würden.

— Aus London ist Hr. Cook, Inspektor der engl. Lehrerseminarien, hier eingetroffen, um die preußischen Seminarien kennen zu lernen.

— Ein junger griechischer Mönch, Giorgio Brindisi, der lateinischen Kirche angehörig, durchzieht jetzt die katholischen Landestheile Preußens, um für die Errichtung einer römischen Kirche in Athen zu sammeln.

— Wie wir meldeten — schreibt das „C. B." — hat die hiesige katholische Geistlichkeit in anerkennungswerther Würdigung der nationalen Gefühle dem Antrage der französischen Gesandtschaft, ein feierliches Seelenamt zum Gedächtniß des Kaisers Napoleon zu veranstalten, nicht stattgegeben. In der stillen Messe, welche gestern früh, als am Tage Mariä Himmelfahrt, in der St. Hedwigskirche gelesen wurde, fand deshalb neben den übrigen Fürbitten für die Todten auch nur ein Gebet für die Seele Napoleon Bonaparte's auf Veranlassung des französischen Gesandten Statt. Herr von Varennes hatte sich mit dem Personal der Legation in der Kirche eingefunden. Während der Dauer der stillen Messe stellte er sich mit den Gesandtschafts-Sekretären und seiner Dienerschaft vor dem Altare auf. Von den übrigen Mitgliedern des diplomatischen Corps hat sich Niemand eingefunden. Die französische Gesandtschaft selbst schien bei ihrer Betheiligung an der Feier jedes Aufsehen vermeiden zu wollen. Wenigstens wurde von den glanzvollen Staatsuniformen, über welche pariser Berichte so viel zu melden wissen, nichts wahrgenommen; Herr v. Varennes selbst war im einfachen schwarzen Frack erschienen.

— Der Oberkirchenrath hat auch in Betreff der Kolonien in den Brüchen der Oder, Warthe und Netze die kirchliche Fürsorge zu vermehren beschlossen. Die Zahl dieser Kolonien ist bekanntlich sehr bedeutend und wird deshalb die beabsichtigte Vermehrung in Betracht der dazu vorhandenen nur geringen Mittel wohl nur langsam vor sich gehen, wenn nicht die schon in älterer Zeit, zum Theil schon bei der Anlagen der Kolonien durch Friedrich den Großen dazu ausgesetzten Fonds aus Staatsmitteln aufgebracht werden sollten.

— An den trigonometrischen Aufnahmen, welche der große Generalstab der Armee unter Leitung des Generals Baeier in Thüringen veranstaltet, nehmen zwei mecklenburgische Offiziere Theil. Dieselben sind zu dem Zwecke dorthin abkommandirt, um sich für ähnliche Arbeiten, welche die mecklenburgischen Militärbehörden in Angriff zu nehmen beabsichtigen, vorzubilden. Mecklenburg beabsichtigt nämlich ein trigonometrisches Netz über das Land zu ziehen, und sich dabei den

preußischen, dänischen und hannöverschen Triangulationen anzuschließen, um später gleichfalls eine Terrainaufnahme zu veranlassen. (C. B.)

— Die Anstellung eines Technikers, der zum Theil aus Staatsmitteln, zum Theil aus den von den betheiligten Grundbesitzern zu zahlenden Diäten besoldet werden soll, um Drainirungsarbeiten auszuführen, wird dem Vernehmen nach in kurzem auch in der Provinz Posen erfolgen. (N. Z.)

Breslau, den 17. August. In Folge des heftigen Auftretens der Cholera in Oberschlesien, namentlich in Landsberg, haben sich der Oberpräsident von Schlesien, Freiherr von Schleinitz, im Verein mit der Regierungs-Vicepräsidenten Grafen Pückler an Ort und Stelle begeben, um die etwa möglichen Maßnahmen zur Abhilfe des Nothstandes zu treffen.

— Die Einweihung der Zobten-Kapelle hat gestern stattgefunden. Schon am vorangegangenen Tage von früh bis spät waren die Tausende von fern und nah herbeigezogen, um auf den Höhen des Berges der Feier beiwohnen zu können. Zwischen 8 und 9 Uhr des folgenden Morgens trafen die verschiedenen Prozessionen ein, welche am Fuße des Kegels mit einer aus frischem Laub gewundenen Ehrenpforte empfangen wurden. Nachdem der Baumeister die Schlüssel überreicht hatte und der Weiheakt nach katholischem Ritus vollzogen war, hielt der durch seine Kanzelberedsamkeit berühmte Herr Kanonikus Neukirch von der obersten Stufe des Hauptportals herab die Festrede. Nach ihm redete Herr Pfarrer Graupe aus Zobten von der improvisirten Kanzel herab zu den Versammelten und empfahl ihnen unter Hinweisung auf die Bedeutung der Höhen der christlichen Religion auch die neu erbaute Stätte, zu welcher der Papst das Altarbild geschenkt, ihrer Verehrung. Darauf folgte das Hochamt in der Kapelle, welches Hr. Kanonikus Neukirch celebrirte und welches bis gegen 1 Uhr dauerte.

Breslau. Die „N. O. Z." erzählt: Es hatte sich in einer hiesigen Bierbrauerei eine Gesellschaft, die sich das „Centrum" nannte, gebildet, welche wöchentlich einige Groschen zu einer im Sommer zu unternehmenden Vergnügungsreise zusammenschoß. Als Ziel wurde Prag gewählt und es machten sich mit Pässen und Geld wohl versehen 21 Personen auf den Weg. In Teplitz trinken sie mit einem Oesterreicher zusammen und als sie, sich zur Weiterreise anschickend, auf die Straße hinaustreten, äußert Einer von ihnen: „Die Oesterreicher sind doch ein recht lustiges Volk." In demselben Augenblick kommt ein Gendarm mit einem Gefangenen vorüber, hört die Worte, versteht aber „lumpiges Volk" statt „lustiges Volk" und versichert sich sofort der Person des Breslauer Bürgers, der nach seiner Ansicht die Souveränetät des österreichischen Volkes in so ungebührender Weise verletzt habe. Alles Sträuben und alle Gegenversicherungen der übrigen Breslauer helfen nichts; der Gefangene stimmt natürlich dem Gendarmen darin bei, das der Preuße die Worte: „lumpiges Volk" ausgesprochen habe. Der Beleidiger des östreich'schen Volkes wird sofort auf das Polizeigefängniß und von dort zum Stadthauptmann geführt; seinen Freunden, die ihn begleiten wollten, wird ebenfalls mit Arretirung gedroht. Auf dem Wege vom Gefängniß zum Stadthauptmann hat der Verhaftete, der doch die Unbestechlichkeit der östreich'schen Beamten hätte kennen sollen, wahrscheinlich dem Gendarmen einen Thaler gegeben; der Gendarm aber überliefert den Thaler dem Stadthauptmann, so daß dieser, als er von den Freunden des Verhafteten um die Freilassung ersucht wird, ihnen triumphirend den Thaler vorhält. Der Verhaftete wird darauf in das nächste östreich'sche Inquisitoriat abgeliefert und sitzt da heute noch. Seine Begleiter wandten sich an den preußischen Gesandten in Dresden, doch entgegnete ihnen dieser natürlich, daß er in dieser Frage inkompetent sei; sie müßten sich an den Gesandten in Wien wenden.

Landsberg (Ober-Schlesien). Der „Schlesischen Zeitung" geht eine grauenvolle Schilderung über die Verheerungen, welche die Cholera und der Typhus anrichtet, zu. „Seit kaum 8 Tagen sind hier bei einer Bevölkerung von 800 Seelen bereits über 60 gestorben und an 120 liegen noch krank. In dem nahe gelegenen Dorfe Krzisanowitz sind von den 300 Bewohnern sehr viele hinweggerafft worden. 6 bis 10 Leichen täglich sind die gewöhnliche Zahl. Wie schrecklich müssen solche Vorfälle auf den noch gesunden Menschen wirken, zumal die an der Cholera Erkrankten oft kaum 3 Stunden leben, ja sogar auf den Straßen sinken die Menschen hin und sind dann in wenigen Stunden des Todes Beute. Die Straßen sind öde und leer, viele Häuser gänzlich geschlossen und deren Inwohner geflüchtet. Handel und Verkehr stockt ganz. Zu diesem Unglück kommt noch der Mangel an ärztlicher Hülfe, denn unser Arzt befindet sich meist in dem benachbarten Polen, woselbst die Cholera gleich stark grassirt. Der Arzt, welchen der Landrath aus Rosenberg uns zugesendet hat, ist selbst leidend. Einem gleichen Schicksal unterliegen wir mit der Apotheke. Der Apotheker ist selbst an Cholera erkrankt, und nur der Güte des Herrn Apotheker Zingel zu Rosenberg haben wir es zu verdanken, daß das Unglück nicht noch gräßlicher geworden, indem er uns sofort seinen Provisor, Herrn Scheider, zuschickte, der trotz unausgesetzter Thätigkeit doch nur einem Theile des andrängenden Volkes genügen konnte." Diese Schilderung wird in einem Aufruf des Rektors in Landsberg bestätigt, es seien bereits siebenzig Personen gestorben. (Die Bevölkerung wird hier auf 1025 angegeben.) Auch der oben als leidend bezeichnete Arzt ist von der Seuche fortgerafft worden. Die Noth wird durch die furchtbare Armuth der Stadt erhöht. „Die Armuth ist in diesem Jahre — wie der Aufruf zu milden Beiträgen sagt — der vorjährigen ungünstigen Ernte halber krasser denn sonst hervorgetreten. Viele haben darum hungern, hart hungern müssen, ungeachtet daß man die Armenbeiträge sehr fühlbar erhöhte, und trotz der überhandgenommenen äußerst drückenden Bettelei. Andere nahmen im Frühjahre zu Nahrungsmitteln, die sonst die Thiere nicht mögen, Zuflucht; sie suchten die auf dem Felde zurückgebliebenen erfrornen und theilweise verwesten Kartoffeln, dörrten und aßen dieselben, oder kochten sich aus den grasartigen Spitzen des grünen Getreides einen widerlichen Brei. Der nasse Winter forderte bereits zahlreiche Opfer."

Putbus, den 14. August. Se. Majestät der König kehrten gestern Abend 5¾ Uhr mit dem Kriegsdampfer „Nix" von dem Ausfluge nach Strelitz in bester Gesundheit zurück.

In Wiek bestiegen Se. Majestät den Kriegsdampfer „Nix," fuhren direkt zu Allerhöchstihrem Badezelte, nahmen dort das sechste Bad, bestiegen wieder das Schiff, dinirten auf demselben und landeten dann erst unter dem Donner der Schiffskanonen an der Brücke bei Lauterbach. In Putbus angekommen, begaben sich Se. Majestät in das Theater.

Heute, am 14., badeten Se. Maj. zu gewohnter Stunde und empfingen bald darauf eine Deputation der Stadt Stralsund, welche Se. Maj. zu einem städtischen Diner einzuladen den Auftrag hatte. Wahrscheinlich werden Se. Maj. der Einladung Folge leisten. Die Deputation ist für heute zum Diner befohlen worden. Nach dem Diner werden Se. Maj. eine Wasserfahrt auf dem Zollkutter nach der Insel Vilm antreten und daselbst den Thee einnehmen.

— 15. August. Se. Maj. der König besuchten gestern den Vilm, verweilten aber daselbst nur kurze Zeit.

Nach der Kirche, welche Se. Majestät heute besuchten, war die Deputation der hiesigen Schützengilde zur Vorstellung befohlen. Nach dem Diner, zu welchem einige Beamte und Notabilitäten befohlen waren, werden Se. Majestät nach Stubbenkammer fahren, daselbst übernachten und morgen bei guter Zeit wieder zurückkehren. Zu der heute stattfindenden Verloosung zum Besten der hiesigen Kleinkinderschule gaben Se. Majestät 50 Thaler. (Nd. Ztg.)

Dirschau, den 12. August. Der Brückenbau an der Weichsel wird überaus emsig betrieben. Es gewährt ein ungemein großes Interesse, diesen Bau in seiner Entstehung und allmäligen Entwickelung beobachten zu können. Bekanntlich soll die Weichselbrücke auf 7 Pfeilern zu ruhen kommen, 5 von diesen sind bereits in Angriff genommen resp. im rüstigen Vorschreiten begriffen. Namentlich der eine Pfeiler, welcher in der Mitte des Stromes aufgeführt wird, ragt bereits 15 Fuß über den Wasserspiegel empor. Zwei andere Pfeiler stehen auch bereits über dem Wasserspiegel, während zu dem vierten das Fundament, aus Cement und großen Feldsteinen bestehend, gelegt wird. Der fünfte Pfeiler ist in der Entstehung und sind 3 Dapframmen eben thätig, die Schutzpfähle in den Erdboden zu schlagen. (Kön. Z.)

Dresden, den 16. August. Das Finanz-Ministerium warnt vor den im Umlauf befindlichen unächten Sächsischen Kassen-Billets. Namentlich sind einige Gattungen Fälschungen zum Vorschein gekommen, welche zwar hinsichtlich ihrer technischen Ausführung den ächten Kassen-Billets keineswegs gleichstehen, aber doch den letztern ähnlich genug sind, daß ihre Unächtheit dem nicht darauf Achtenden leicht entgehen kann. Auf die Entdeckung der Urheber wird eine Prämie von 25 bis 500 Rthlr. gesetzt.

Die Meißner Porzellanfabrik hat bekanntlich trotz dem über die ganze Welt verbreiteten guten Rufe ihrer Erzeugnisse bis jetzt dem Staate einen kaum nennenswerthen Gewinn abgeworfen. Theilweise mag dies an der Schwerfälligkeit der Verwaltung gelegen haben, wie dies fast überall bei industriellen Unternehmungen des Staats der Fall ist, zum Theil aber auch ist der Mangel an Gewinn die Folge großartiger Diebereien, die man endlich vor etwa drei Monaten entdeckt hat. Die Menge des seit langen Jahren gestohlenen Pozellans und die Ausdehnung des ganz kaufmännisch organisirten Vertriebes soll unglaublich sein und scheint nicht eben für die Umsicht der Verwaltung zu sprechen. Ein großer Theil der Beamten und Arbeiter der Fabrik und ihrer Niederlagen zu Leipzig und Dresden sind deshalb in Untersuchung und Haft, eben so hiesige und auswärtige Händler, von denen es nur wenigen gelungen ist, gegen namhafte Kaution aus dem Gefängniß entlassen zu werden. Noch fortwährend finden neue Verhaftungen statt, erst vor wenigen Tagen wieder hier in Dresden. Freilich darf dabei nicht außer Acht gelassen werden, daß man heut zu Tage mit Verhaftungen schnell bei der Hand ist. — Heute Vormittag halb 11 Uhr wurde hier durch Prinz Johann die Versammlung Deutscher Geschichts- und Alterthumsforscher eröffnet. In der heutigen General-Sitzung waren mehr als hundert Mitglieder anwesend. — Das gestern in der katholischen Hofkirche auf Veranlassung der Französischen Gesandtschaft celebrirte Hochamt hatte eine bedeutende Zuhörermenge herbeigezogen. Gegenwärtig war der hier beglaubigte Französische Gesandte und das Personal der Gesandtschaft in Galla-Uniform. (Nat.-Ztg.)

Gotha, den 14. August. Auf Veranlassung unserer Staats-Regierung ist der Königl. Preuß. Ober-Schulrath Schaub aus Magdeburg gestern hier angekommen, um die Inspizirung der hiesigen höheren Lehranstalten vorzunehmen.

Baden-Baden, den 13. August. Seit gestern ist die Eisenbahn von Paris hierher eröffnet, was nur dazu beiträgt, unserem Badeorte, der sich in diesem Jahre einer lebhafteren Frequenz als je erfreut, täglich mehr neue Gäste zuzuführen. Unsere heutige amtliche Kurliste nennt 6000 anwesende Gäste und 30,000 Fremde seit Beginn der Saison. Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin von Preußen verweilen noch immer hier, und wenn auch verlautet, daß der Prinz am 18. Baden-Baden verläßt, so ist dies doch noch nicht fest bestimmt, da die Prinzessin ihre Kur noch nicht vollendet hat. Die Großherzogin Stephanie von Baden ist auf einige Tage nach Badenweiler gereist, wird aber bald wieder hierher zurückkehren. Außerdem sind noch die Badischen Prinzessinnen, der Markgraf Wilhelm von Baden, so wie die Fürstin von Hohenzollern-Sigmaringen hier.

Oesterreich.

Wien, den 14. August. In allen hiesigen Pfarrkirchen werden morgen anläßlich der Rückkehr Sr. Majestät des Kaisers feierliche Dankämter gehalten. Zur Erinnerung an den Tag der Rückkehr Sr. Majestät des Kaisers wird die Gründung einer Franz-Josephs-Stiftung für die Anschaffung von Winterholz an die Armen Wien beabsichtigt. Nach den bis jetzt getroffenen Anordnungen wird Se. Majestät der Kaiser Montags die Residenz wieder verlassen und die Reise nach Ischl antreten, um Allerhöchstdessen Geburtsfest im Kreise der dort weilenden K. K. Familie zu feiern.

Der „Times"-Korrespondent aus Wien will aus guter Quelle wissen, daß die Regierung gesonnen sei, noch vor dem Ende des Jahres ein heimisches 5proz. Anlehen von etwa 50,000,000 Fl. C.-M. zu kontrahiren.

Wien, den 15. August. Man schätzt die Menge, welche sich bei der gestern Nachmittag erfolgten Ankunft des Kaisers nächst dem Praterstern, in der Jägerzeile, auf den Tribünen, den angrenzenden Wiesenplätzen und den benachbarten Häusern versammelt hatte, auf etwa 60,000 Personen. In Begleitung des General-Adjutanten Grafen Grünne fuhr Se. Maj. vom Praterstern (der Triumphbogen daselbst, ein Meisterstück der dekorirten Plastik, ist 72 Fuß hoch, 90 Fuß lang und 34 Fuß tief) bis zum Stephansdome, wo die Minister und der Reichsrath warteten und der Fürst-Erzbischof ein Te deum laudamus abhielt. Um 7 Uhr traf der Kaiser in der Hofburg ein. Gegen 8 Uhr nahm die Beleuchtung ihren Anfang, die einen wahrhaft feenartigen Eindruck machte. Wien und die nächsten Höhen seiner Umgebung schwammen in einem Feuermeere. Die imposanteste Wirkung machte die mit außerordentlichem Effekt beleuchtete Triumphpforte am Praterstern. Um 9 Uhr durchfuhr Se. Maj. die beleuchteten Straßen und der Empfang war wo möglich noch enthusiastischer als am Tage. Erst lange nach Mitternacht zerstreuten sich die lustwandelnden Massen.

Frankreich.

Paris, den 14. Aug. Der „Moniteur" meldet die Ernennung des Devisionsgenerals und Senators Grafen d'Ornano an der Stelle des verstorbenen Marschalls Excelmans zum Großkanzler des Ordens der Ehrenlegion.

— Sämmtliche Standespersonen, die Senatoren und Deputirten einbegriffen, haben die offizielle Aufforderung erhalten, morgen bei der Messe in der Magdalenenkirche, die der Fahnenvertheilung an die Nationalgarde vorgeht, und der der Präsident der Republik selbst beiwohnen wird, in großer Uniform zu erscheinen. — Die Bewohner von Paris sind aufgefordert worden, am Abend des festlichen Tages ihre Fenster zu erleuchten. Paris lebt bereits ganz in dem morgenden Feste. Die Rue St. Honoré ist von Leuten, die nach den Champs Elysées und dem Place de la Concorde eilen, so vollständig eingenommen, daß die Wagen, ohnehin der Rue de Rivoli durch die dort begonnenen Arbeiten beraubt, nur noch im Schritt fahren können. Seit heute Morgen 10 Uhr stehen lange Reihen schaulustiger Proletarier, von festlich uniformirten Polizei-Sergeanten in Ordnung gehalten, vor den fünf Theatern, wo Frei-Vorstellungen stattfinden, nämlich große Oper, Opéra comique, Théâtre français, Gaîté und Ambigu comique, und harren geduldig auf die Stunde des Oeffnens — zwei Uhr Mittags. — Es sollen zwei Denkmünzen, die eine zum Andenken an das Fest vom 15. Aug. 1813, die andere zum Andenken an das Fest von morgen, geschlagen worden sein.

— Das gouvernementale „Pays" stellt eine Vergleichung zwischen der Provinzial- und der pariser Tagespresse an, die ganz zum Vortheil der ersteren ausfällt. Die Provinzial-Journale lobt das „Pays" wegen ihrer nützlichen und gediegenen Arbeiten über praktische Fragen, die sie häufig liefern, wegen ihrer Mäßigung und Versöhnlichkeit und wegen ihrer anständigen passenden Formen, selbst wenn der Inhalt, die Grund-Tendenz feindselig ist. Den pariser Oppositions-Journalen wirft es dagegen Leidenschaftlichkeit, Heftigkeit, unwürdige Angriffe gegen Andersdenkende vor, und betrachtet sich namentlich als ein Hauptopfer dieses noch aus den parlamentarischen Zeiten her übrig gebliebenen Tones. „Man wagt nicht, die Regierung anzugreifen", ruft das „Pays" aus, „aber man hofft, sie in den Schriftstellern, die sie vertheidigen, zu verwunden. Das ist die Taktik; sie ist klar; die öffentliche Meinung wird urtheilen, ob sie loyal ist."

— In der „Esperance du peuple" von Nantes findet man einen merkwürdigen Brief des legitimistischen Ex-Repräsentanten Chauvin über die Eides-Verweigerungen seiner Glaubensgenossen. Er behauptet, daß die von dem Journale nicht veröffentlichten Fälle bei weitem die Mehrzahl bilden, wofür er aus seiner Gegend eine Menge Belege anführt. Während er dergestalt die Ueberzeugungstreue der Legitimisten in das hellste Licht setzt, fügt er von den Demokraten spöttisch hinzu, daß die eifrigsten Socialisten des Jahres 1848 jetzt in den Dienst der Regierung übergegangen sind. Auch Proudhons Schrift wird allgemein als eine barocke Kniebeugung des radikalen Sophisten vor dem Präsidenten angesehen.

Der „Moniteur" spricht nach einer aus Toulon an den Marineminister eingelaufenen telegraphischen Depesche von dem vollständigen Gelingen der Versuche mit dem neu erbauten Schraubenschiff: „Le Napoleon". Die erreichte Geschwindigkeit blos mittels seiner Dampf-Maschinen betrug 11½ bis 12 Knoten. Der Maschinen-Apparat auf diesem Schiff hat vier feste Cylinder und die Bewegung wird der Schraube mittels eines Zahnwerkes mitgetheilt; er ist fähig, mehr als 1200 Pferdekraft zu entwickeln. „Der „„Napoleon"", fügt der „Moniteur" hinzu, „ist die mächtigste Kriegswaffe, die heute auf dem Meere existirt. Er ist mit 90 Geschützen versehen, und führt auf zwei Monate Lebensmittel und auf einen Monat Wasser für eine Bemannung von 900 Mann mit sich. Sein Vorrath an Brennmaterial, der über 2 Mill. Pfund beträgt, würde ihm erlauben, in 10½ Tagen nahe an 1000 Stunden zurückzulegen. Mit seiner Geschwindigkeit und mächtigen Rüstung würde der „Napoleon" in Kriegszeiten ein sicheres Mittel darbieten, die Verbindungen Frankreichs mit seiner Nordafrikanischen Kolonie aufrecht zu erhalten."

Paris, den 15. Aug. Der „Moniteur" beginnt seine offiziellen Mittheilungen mit folgender Erklärung: „Das Fest vom 15. August wird zu zahlreichen Gnadenakten (actes de clémence) Gelegenheit geben, die einen neuen Beweis von der Großmuth des Prinz-Präsidenten ablegen werden. Die Zeiten sind nicht mehr, wo die durch das Drängen der Presse und der politischen Opposition abgezwungenen Amnestien zum großen Schaden der öffentlichen Ordnung eine Handlung der Schwäche seitens der Regierung, ein Triumph für die Parteien waren. Es ann für heute von einer allgemeinen Amnestie nicht die Rede sein. Die Regierung konnte die Maßregel nicht auf gewisse Leute, die nur auf den Umsturz der Gesellschaft sinnen, ausdehnen, ohne die öffentliche Sicherheit zu gefährden, für die zu sorgen ihre erste Pflicht ist. Aber sie hat in der vollen Freiheit ihrer Initiative und nach ernsthafter Prüfung der Reue den Unglücklichen, die von Wühlern irre geleitet worden waren, Verzeihung gewähren können. So hat sie die Interessen der Menschlichkeit und die der öffentlichen Ruhe mit einander versöhnt. In diesem Geiste hat der Prinz-Präsident mehr als 1200 Personen aus den wegen politischer Ursachen oder wegen gemeiner Vergehen Verurtheilten vollständige Begnadigung oder Strafumwandlungen gewährt."

Hierauf veröffentlicht der „Moniteur" ein vom Finanz-Minister Bineau kontrasignirtes Dekret zur sofortigen Freilassung aller wegen nicht bezahlter Geldstrafen für Forst-, Jagd-, Fischerei- und Straßenreglements-Frevel verhafteter Personen. Die Liste der übrigen Begnadigten enthält er noch nicht.

Es folgen sodann eine Menge Ordens-Verleihungen und Beförderungen unter Civil- und Armeebeamten, Militairs und Geistlichen. Bei weitem die meisten der Ordens-Belohnungen und Beförderungen kommen auf die Land- und Seemacht. Die Liste ist so lang, daß der „Moniteur" die im Ministerium des Innern, Ackerbaues u. Handels ausgetheilten Dekorationen auf seine nächste Nummer verschieben muß.

Der „Moniteur" bestätigt heute die Nachricht, daß ein Brand im Elysée-Palaste stattgefunden hat, veranlaßt durch die Heizapparate, welche man bei den Reparaturarbeiten im Palaste gebraucht hatte. Nach dem amtlichen Blatte ist das Feuer in einem Zimmer des Präsidenten ausgebrochen, hat jedoch nur Möbel, Gemälde und unwichtige Papiere zerstört. Der Präsident wohnt bekanntlich zur Zeit in St. Cloud.

Das Wetter war dem heutigen Festtage, an dem zugleich der Geburtstag Napoleons u. das Fest der Himmelfahrt Mariä gefeiert ward, nicht günstig. Der Himmel war mit Wolken bedeckt und ein sehr heftiger Wind hinderte allein den Regen, sich in Strömen herabzustürzen. Nach dem Programm sollten die heutigen Festlichkeiten bestehen aus einer Messe mit Tedeum in der Madelaine-Kirche, einer Revue über die Nationalgarde, die bei dieser Gelegenheit ihre Adler erhält, einem Seekampf auf der Seine nebst Feuerwerken und Illumination; den Schluß des Festes sollte der Hallenball bilden, und in der That wurden alle Festlichkeiten in dieser Reihenfolge ausgeführt. Bereits am

Morgen um 6 Uhr trat die Nationalgarde an. Gegen 7 Uhr setzten sich die verschiedenen Bataillone in Bewegung und begaben sich mit klingendem Spiele nach den Champs-Elysées, der Madelaine-Kirche und der Place de la Concorde, wo sie in Reih und Glied aufgestellt wurden. Um 9 Uhr begab sich der Präsident der Republik nach der Madelaine-Kirche. Ein glänzender Generalstab begleitete ihn. Der Senat, die Deputirtenkammer, der Staatsrath u. die übrigen Staatskörper waren durch Deputationen bei dem Gottesdienste in der Madelaine repräsentirt. Der Erzbischof von Paris war ebenfalls anwesend. Nachdem die Messe gelesen und das Tedeum gesungen worden war, wurden die Fahnen gesegnet und an die Fahnenträger vertheilt. Um 1¼ Uhr stieg der Präsident der Republik zu Pferd und ritt an den Reihen der Nationalgarde vorbei, die von der Madelaine bis an die Barrière de l'Etoile, am Ende der Champs-Elysées, aufgestellt war. Ein sehr zahlreicher und glänzender Generalstab umgab den Präsidenten, an dessen Seite der Marschall Jérome ritt. Um 12 Uhr fing der Vorbeimarsch der Nationalgarde an, der bis 1½ dauerte. — Dem Gottesdienst wohnten ungefähr 100 alte Soldaten des Kaisers in großer Uniform bei. — Die Schifferrennen fingen um 2 Uhr an; ungefähr 200 Kähne nahmen an demselben Theil. — Um 4 Uhr begann der Kampf auf der Seine. Das windige und regnerische Wetter hat den Vorbereitungen zur Illumination und zum Feuerwerk großen Schaden zugefügt. Wie man versichert, soll der Präsident dem Hallenball beiwohnen.

— Die Gratis-Vorstellungen der Theater fanden gestern am Tage statt, um leichter Unordnungen zu vermeiden. Am unruhigsten ging es vor der großen Oper her. Als die Thüren des Theaters geöffnet wurden, da stürzte sich Alles vorwärts, die Wachen wurden über den Haufen geworfen und man hörte nichts als dumpfes Geschrei, unterbrochen von den Sopranstimmen der Weiber, welchen die Kleider zerrissen und unsanfte Stöße versetzt wurden. Im Nu war der Saal voll, in dem man sich, um Plätze zu erhalten, förmliche Schlachten lieferte. Die Eingänge wurden geschlossen und ¾ Getäuschte zogen sich murrend zurück. Der Anblick der Oper im Innern war überraschend. Man sah in den reichen Logen nichts als Blousen und koquette Häubchen. Was nicht in der Oper Platz fand, zog sich nach der komischen Oper zurück.

Großbritannien und Irland.

London, den 14. August. Die Englischen Blätter theilen nach Amerikanischen ein Schreiben mit, welches Kossuth kurz vor seiner Rückkehr nach Europa an die Deutschen in Amerika gerichtet hat. Er fordert sie darin auf, ihre Voten bei der bevorstehenden Präsidentenwahl nur demjenigen zu geben, der sich für Durchführung seiner Interventions-Grundsätze verpflichtet. Wenn der Brief auch echt ist, dürfte er doch ohne Folgen bleiben.

Nicht blos in Irland, sondern auch im Norden Englands besteht seit einem Jahre ein katholischer sogenannter Vertheidigungs-Verein. Am vorigen Dienstage hielt der Verein in Manchester seine erste Jahresversammlung. Die Einnahmen beliefen sich im ersten Jahre auf 241 Pfd. 8 Sh. 2½ Pce., die Ausgaben auf 92 Pfd. 12 Sh. 3 Pce.

— Ein ziemlich mysteriöser Skandalprozeß kam am 13. zur vorläufigen Verhandlung vor dem Polizeigericht von Bow-Street. Lord Viscount Frankfort de Montmorency, gemeinhin Lord Frankfort genannt, ist eines schändlichen Pasquills auf den Lord Henry Lennox angeklagt. Seit längerer Zeit verbreitete er unter einem hohen Adel und achtbaren Bürgerpublikum Circulare im Namen von Lord Lennox und sechs anderen Personen, worin er dieselben als — Kuppler ihre gefälligen Dienste anbieten ließ. Den vornehmsten Damen Londons wurden diese schmutzigen Annoncen per Stadtpost zugeschickt. Dem wahren Verfasser kam die Polizei auf die Spur, indem sie der Magd von Lord Frankfort aufpaßte, und sie auf der That ertappte, als sie eben 59 jener Pasquills auf die Post warf. Das Motiv des Angeklagten kann kaum etwas Anderes als Rachsucht sein. Lord Frankfort, der sich wie ein Geistlicher kleidet, und gestern beim Verhör sehr gleichgültig that, wurde gehalten, 500 Lstrl. Bürgschaft für sein Erscheinen vor Gericht am Dienstag zu stellen. Auf der Zeugenbank saßen sehr viele Adelige, darunter Lord Arthur Lennox und der Prinz Eduard von Sachsen-Weimar. (Ostf. Ztg.)

Belgien.

Brüssel, den 13. August. Die Königin von England wird bis morgen früh in Laeken bleiben und alsdann sich wieder einschiffen, und nach England zurückkehren. Gestern Abend war ein großes Familien-Diner im Schlosse zu Laeken; obwohl keine Einladungen dazu ergangen waren — selbst die Minister haben keine erhalten, — so bemerkte man doch am Tische der erlauchten Gäste den Herzog von Northumberland, ersten Admiralitäts-Lord, Lord Colville, die Gräfin v. Gainsborough, Ehrendame, Miß Beatrice Byng, Hoffräulein, den Obersten C. B. Phebbs, Bruder des Marquis von Normanby und Sekretair des Prinzen Albert, und den Herrn Gibbs, Hofmeister der königlichen Kinder, — alles Personen, welche die Königin von England auf ihrem Ausfluge begleiten. Vor dem Diner fuhren unsere jungen Prinzen in einem offenen Wagen fast durch alle Straßen unserer Hauptstadt; zu ihren Seiten saßen der Prinz von Wales, der Prinz Alfred, die königl. Prinzessin und die Prinzessin Alice; um 4 Uhr kam die Königin Victoria, begleitet vom Prinzen Albert, gleichfalls in die Stadt. — Man kündigt als gewiß folgende Nachricht an: Das jetzige Ministerium wird am Ruder bleiben; Herr Rogier, Minister des Innern, wird das Finanzministerium ad interim übernehmen, welches Herr Frère verläßt, und Herrn v. Hoorebeck, Minister der öffentlichen Arbeiten, würde die Verwaltung des Departements der Justiz zugewiesen, welches Herr Tesch gleichfalls verläßt. Diese zwei Minister wären die einzigen, welche den Vertrag mit Frankreich nicht annehmen wollen.

Brüssel, den 14. August. Gestern haben unsere erlauchten Gäste Brüssel nochmals mit ihrem Besuche beehrt, um seine Monumente und bedeutenden Straßen zu besichtigen; überall wurde die königl. Familie von England mit wahrem Enthusiasmus von einer zahlreichen Menschenmasse empfangen, die sich immer mehr vermehrte. Die Königin schien von diesem Empfange ganz bewegt und antwortete mit jenem Reize in den Geberden und mit jener Liebenswürdigkeit, welche sie bei ihren Unterthanen so beliebt macht. Des Abends war großes Diner am Hofe. — 8 Uhr Morgens. Der königl. Convoi erwartet die hohen Reisenden, ein Detachement Lanciers stationirt auf dem Wege, um sie nach Antwerpen zu begleiten, wo die Königin, nachdem sie gefrühstückt, die eben jetzt stattfindende Ausstellung besuchen und alsdann an Bord ihrer Yacht sich zurückziehen wird, die um 10 Uhr segelfertig sein dürfte. Wie es scheint, wird König Leopold die britische Majestät bis Vließingen begleiten. — Nachschrift. In diesem Augenblick fährt der königl. Convoi mit den erlauchten Gästen nach Antwerpen. (Köln. Ztg.)

Brüssel, den 15. August. Königin Victoria hat sich heute Nachmittag um halb drei wieder nach England eingeschifft; König Leopold begleitete sie bis zur Mündung der Schelde und war heute Abend wieder in Schloß Laeken eingetroffen. Den Antwerpenern Blättern zufolge war Königin Victoria sehr befriedigt über den Genuß, den ihr die Antwerpener Kunst-Ausstellung bereitete. Sie sprach ihre Bewunderung über die Bilder von de Keyser, Wappers, Achenbach und andere aus.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, den 11. August. Amtsrath Gumprecht, einer der bekanntesten praktischen Landwirthe und landwirthschaftlichen Schriftsteller Preußens, macht gegenwärtig eine wissenschaftliche Reise durch Schweden.

Italien.

Rom, den 7. August. Daß die Italiener ihren politischen Rausch von 1848 noch nicht vergessen wollen, dafür zeugen jetzt wieder die zahlreichen Verhaftungen fast in allen größern Städten der Halbinsel wegen gegründeten Verdacht revolutionairer Bündlerei. Die Revolution steht in Italien freilich nicht als eine dichtgeschlossene Phalanx für Jedermann sichtbar da, aber sie besteht, und weil Proselytenmacherei dem Italiener seine angeborne Suada gewissermaßen zur andern Natur macht, so kann man sich nicht wundern, wenn die politische Propagande nie thätig zu sein aufhört. Betrübend ist dabei die Wahrnehmung, daß sie nicht allein unter den päpstlichrn, sondern auch unter den österreichischen Okkupationstruppen ihr Handwerk versucht. So wurden nach einem heutigen Umlaufschreiben des Polizeiministers im Laufe letzter Woche vom päpstlichen Generalkommando zehn Soldaten, darunter zwei Schweizer und ein unlängst angeworbener Mainzer, als Ausreißer angezeigt; vom österreichischen fünf, wovon zwei Korporale aus Siebenbürgen, ein Unterkorporal nebst zwei Gemeinen aus Ungarn, welche nun alle mit Steckbriefen verfolgt werden. Wahrscheinlich ging ihr Weg nach Piemont. — Im Vatikan trifft man Vorbereitungen zu einem öffentlichen und geheimen Konsistorium, in welchem der Papst eine lange Liste von Prälaten zu höhern geistlichen Würden befördern wird Zu den schon bekannten Kandidaten des Purpurs kommt jetzt noch der apostolische Nuncius zu Madrid, Monf. Brunelli, früher Sekretair der Propaganda. Seit seiner Nunciatur hat er viele ehemalige Differenzen zwischen der spanischen Regierung und dem heil. Stuhl wegen der Dotirung bischöflicher Pfründen nach und nach zur besonderen Zufriedenheit des Papstes erledigt. — Die Befestigungsarbeiten der Franzosen in der Engelsburg werden gegenwärtig mit verstärkten Kräften betrieben. Denn seit einer Woche wird das Geniekorps nun auch dabei täglich von einer Kompagnie des 36. Linien-Regiments unterstützt. (A. A. Ztg.)

Amerika.

Vor Kurzem starb hier — so schreibt man aus New-Orleans — ein reicher Pflanzer Namens Delabitscher (de la Bedojère) aus alter Französischer Familie. Er war als junger Mann zur Zeit der Revolution der Guillotine entflohen, Handlungsdiener geworden, war auf eine Pflanzung gekommen, hatte die einzige Tochter eines nicht reichen Besitzers geheirathet, hatte aber dann seine Pflanzungen so ausgedehnt und so rentabel gemacht, daß er bald für einen der riechsten Männer in Louisiana galt. Jetzt hat sich bei der Theilung des Nachlasses die Größe seines Besitzes ergeben — das sind für uns Europäer doch beinahe fabelhafte Summen. 31 Pflanzungen längs der Nebenflüsse des Mississippi, durchschnittlich an Zucker und Kaffee mit 50,000 Dollars rentirend. 12 Dampfschiffe auf dem Mississippi, drei auf dem Ocean und 34 große Kauffahrer im Kapitalwerth von 1½ Mill. Dollars (wobei die Kauffahrer nur à 20,000 D. angeschlagen sind, jedenfalls zu gering). Die Rente dieser Schiffe, nur zu 10 pCt. (auch sehr gering) angenommen, beträgt 150,000 Doll. Antheile an Eisenbahn-Unternehmungen und Kapitalwerth an 5 Mill. rentiren 250,000 Doll.; 7 Commanditen in London, Paris, Bordeaux, Lissabon, Cadix, Neapel u. Konstantinopel, jede auf 80,000 Doll. Rente angeschlagen, ergeben 560,000. Baares Vermögen in der Englischen Bank, 7 Mill., à 2 pCt. 140,000 Doll., macht in Summa eine Rente von 2,650,000 Doll. oder von 3,975,000 Preuß. Thlr., wozu noch ein Bedeutendes in Häusern, Mobilien, Kunstsammlungen, Bibliotheken u. dergl. kommt. Es sind zu diesem kolossalen Vermögen 3 Erbinnen vorhanden.

Locales ꝛc.

Posen, den 19. August. An der Cholera erkrankten am 18. d. Mts. 82 Personen und starben 36, darunter 15 Kinder, 11 Frauen, 10 Männer. Die übrigen Kranken befinden sich noch in ärztlicher Behandlung, zum Theil schon in der Besserung.

Die Mehrzahl der Erkrankungen hat in der Fischerei stattgefunden, weshalb auch das dort einquartirt gewesene Militair verlegt und in dem Dorfe Winiary untergebracht worden ist. In den höher belegenen Theilen der Stadt sind die Krankheitsfälle bis jetzt nur vereinzelt vorgekommen; doch ist den dortigen Einwohnern anzurathen, sich hierdurch nicht zu allzugroßer Sorglosigkeit verleiten zu lassen, zumal die schwüle Witterung die Verbreitung des Krankheits-Stoffes begünstigt.

Unter dem Militair sind zwar auch mehrere Erkrankungen an der Cholera vorgekommen, so viel bekannt aber nur unter den in der Stadt einquartirten Soldaten, welche hinsichtlich ihrer Diät nicht so kontrollirt werden können, als die in den Kasernen wohnenden. Bei letzteren ist der Gesundheitszustand, bis auf die Fieber, vielmehr ein günstiger, und wirken die warmen Suppen, welche sie Morgens und Mittags erhalten, so wie der strenge Befehl, jedes Unwohlsein sogleich zu melden, gewiß als das beste Schutzmittel, das wir Allen mehr noch als die Cholera-Tropfen und Schnäpse, welche jetzt ausgeboten werden, empfehlen möchten. Die billigen Preise der Gurken und des Obstes sind zwar, für die weniger Bemittelten, sehr lockend, indessen kann nicht oft genug vor dem unvorsichtigen Genuß derselben gewarnt werden; wenigstens sollte man sie nur gekocht genießen.

Posen. — In der Kinast'schen Ziegelei zu Górczyn und zu Fabianowo sind eine Menge, wahrscheinlich gestohlener Sachen, aufgefunden worden, zu denen der Eigenthümer nicht hat ermittelt werden können, darunter leinene Mannshemden, Unterbeinkleider, Kochschürzen, Handtücher J. L. X. und auch W. gezeichnet; verschiedene Tuchbeinkleider, eine carmoisin und blaugestreifte Sammet-Weste, Vorhemdchen, Spitzenkragen, Taschentücher, Halstücher und ein Polnisches Gebetbuch von Martinus Dunin, in roth Saffian gebunden mit Goldschnitt und dem Namen: Ja. Lewandowski 1847.

N Neustadt a/W., den 15. August. Auch unsere Stadt ist leider von der Cholera und zwar sehr empfindlich heimgesucht. Es sind bis jetzt bei einer Seelenzahl von ungefähr 1150 bereits gegen 90 Todesfälle vorgekommen, und noch heute sieht man täglich neue Opfer, welche von den trauernden Hinterbliebenen zur letzten Ruhestätte begleitet werden. Dabei ist das Loos unserer Stadt doppelt traurig, weil wir weder eine Apotheke am Orte, noch die nöthige ärztliche Hülfe haben. Unser Arzt ist beim besten Willen bei seinem hohen Alter außer Stande, den Kranken die erforderliche schnelle Hülfe angedeihen zu lassen. — Ein zweiter Arzt wäre gewiß nothwendig und glauben wir, daß bei thätiger Verwendung unserer Polizei-Behörde die Königliche Regierung gewiß auch unsere Stadt ihrer Fürsorge für werth gehalten haben würde, wie dies bei mehreren Orten hiesiger Provinz, durch Ueberweisung von Aerzten geschehen ist. Dagegen haben wir unsere Stadt in sanitäts-polizeilicher Hinsicht in 4 Reviere getheilt, und jedem Revier einen Vorsteher gegeben, der die etwa vorräthigen Hausmittel an hülfsbedürftige Kranke vertheilt, was, wenn auch nicht genügend, doch von gutem Willen zeigt. Um so trauriger und schmerzlicher aber berührt es uns, wenn wir einen Blick auf unseren, nahe bei der Stadt belegenen Kirchhof werfen. Der Platz selbst ist klein und beschränkt, bereits mit Leichen gefüllt, so daß die bereits Ruhenden den jetzt so zahlreichen Opfern der Epidemie Platz machen müssen. Es werden dabei Leichen wieder heraus gegraben, die erst wenige Jahre in der Erde ruhen, und es macht wirklich einen erschütternden Eindruck, wenn man Schädel, Haare, ja einzelne Glieder und Kleidungsstücke auf dem Friedhofe umher liegen sieht. — Einsender dieses selbst hat sich durch Augenschein überzeugt, wie Leichen in kaum 2 Fuß tiefe Grüfte beerdigt worden sind, ja sogar, wie ganze Särge mit Leichen ausgegraben und längere Zeit an den Zaun des Kirchhofes gestellt bleiben, bis sie bei Gelegenheit wieder mit verscharrt werden. Einzelne Familien haben die Stadt verlassen und sich gesundere Orte gewählt. Ganz besonders einladend dazu ist das hier nahe, so freundlich gelegene Bad Dembno. Der Gesundheitszustand ist dort in jeder Beziehung befriedigend, weshalb auch der Besuch von Fremden bereits so zahlreich ist, daß dieselben kein Unterkommen mehr finden können.

Krotoschin. — Der Kreis-Physikus Dr. Kausch giebt im Rawicz-Kröbener Kreisblatt nachstehende Anweisung zur Behandlung von Cholerakranken, falls nicht sofort ein Arzt zu beschaffen sein sollte:

Die Cholera ist keine unbezwingbare Krankheit, falls gleich bei ihrem Ausbruche geeignete Mittel in Anwendung gebracht werden. Tritt bei Abwesenheit des Arztes ein Cholera-Anfall bei Jemand ein: ein solcher giebt sich durch Beängstigung, Schwindel, Müdigkeit, Ziehen in den Glieder, Uebelkeit, Durchfall, Durst und Widerwillen gegen Speisen ꝛc. zu erkennen, so wende man gleich im Anfange belebende, nervenerregende Mittel wie z. B. Aether aceticus (Aetherhaltigen Weingeist) oder auch die sogenannten Hoffmannstropfen, in der Gabe von 30 bis 40 Tropfen etwa auf Zucker an, lege Senfpflaster auf die Waden, erwärme die Magengrube (Herzgrube) mit einem Stück in warmen Rum oder Spiritus getauchtes Wollenzeug, worüber ein warmer Teller oder Stürze gelegt werden kann, trinke Pfeffermünzthee zuerst, demnächst kann man auch kaltes Wasser zur Stillung des Durstes trinken, dies sogar im reichlichen Maße, bedecke sich im Bette und schicke natürlich, wenn es irgend möglich ist, nach dem Arzte.

Zeigen sich beim Kranken warme Schweiße, Darmausleerungen und Harnabgang, so ist dies ein günstiges Zeichen. Ich mache darauf aufmerksam, daß Medizin, Thee, Wasser, wenn die Krankheit eingetreten ist, gewöhnlich durch eine Reihe von Stunden wieder ganz oder zum Theil ausgebrochen, oder durch den Darmkanal entleert werden, diese Erscheinung ist aber keinesweges eine ungünstige, denn Ausleerungen und Ausscheidungen gehören in der Cholera, die man als einen Vergiftungsprozeß ansehen kann, zur relativen Nothwendigkeit für die Wiedergenesung.

□ Schildberg, den 16. August. Unser Ort, so berühmt er durch seine gesunde Lage ist, hat leider jetzt durch den Ausbruch der Cholera ein betrübendes Aussehen erhalten. Bleich und traurig wandelt Alles und in banger Furcht fast der größte Theil einher, denn seit dem 9. d., wo der erste Cholerafall bemerkt wurde, sind bis heute an 40 Personen beerdigt und 9 sind am heutigen Tage hinübergegangen. Auf eine Einwohnerzahl von 2000 ist die Zahl gewiß eine auffallende, zumal sich die Todesfälle noch immer auf die Vorstadt beschränken. Zwei Aerzte sind nicht mehr im Stande, überall zu Rathe zu stehen, da in der Umgegend das schreckliche Uebel ebenfalls wüthet. Die Kämmereikasse ist unvermögend, mit Geldmitteln kräftig beizustehen und die Krankheit trifft meistens die armen Einwohner. Es ist heute von dem Magistrat und der Stadtverordneten-Versammlung an den hochwürdigen Convent der barmherzigen Brüder zu Breslau die Bitte gerichtet worden: einige Herren fratres zur Hülfe hierher zu senden. Für freie Kost und Wohnung ist für dieselben bereits gesorgt und Reisekosten sollen sofort erstattet werden. Gott gebe, daß uns wenigstens von einer Seite beigestanden wird.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Die Gaz. Wielk. Xięst. Pozn. schreibt in 193 unter Posen über die Cholera Folgendes:

Die Cholera nimmt bei uns zu, besonders in der Parochie von St. Martin, und namentlich auf der Fischerei. Der Pfarrer von St. Martin hat durchschnittlich täglich gegen 20 Cholerakranke zu besuchen. Es ist eine sehr traurige Wahrnehmung, daß das Volk heilsamen Ermahnungen kein Gehör giebt, sondern noch immer fortfährt schädliche Speisen, wie Gurken, rohes Obst und Blähungen verursachende Gemüsearten zu genießen, indem es in dieser Hinsicht, wie die Türken, einen streng fatalistischen Glauben hat und meint, wem der Tod einmal bestimmt sei, der müsse doch sterben, wenn er auch keine schädlichen Speisen genösse. Wie gefährlich dies Vorurtheil ist, lehrt die tägliche Erfahrung. Wir sprechen hier daher den Wunsch aus, (dem wir von ganzen Herzen beistimmen, d. Red.) daß die geehrte Geistlichkeit von den Kanzeln herab das Volk in dieser Hinsicht ermahnen, und ihm die bekannten, von der Vernunft und Erfahrung gebotenen Vorsichtsmaßregeln in populärer Weise recht ans Herz legen möchte. — Aus sicherer Quelle erfahren wir soeben, daß Herr Dr. Matecki eine sehr glückliche Heilmethode bei der gegenwärtig herrschenden Cholera ausfindig gemacht habe; wenigstens ist bis jetzt noch kein Cholerakranker, der zur rechten Zeit seiner Behandlung übergeben wurde, gestorben. Es würde sehr heilsam sein, wenn unsere Herren Aerzte zu dem Zwecke, den Leidenden recht wirksame Hülfe zu bringen, sich mit einander besprechen und über die besten Heilmittel verständigen möchten. Die das Volk beherrschende Furcht trägt auch sehr viel zur Verbreitung der unheilvollen Epidemie bei.

Der Angabe des Kuryer Warszawski zufolge sind am 15. d. Mts. in Warschau 377 Personen an der Cholera erkrankt, 184 genesen und 165 gestorben, in der ärztlichen Behandlung befinden sich noch 1447.

Handelsbericht der Ostsee-Zeitung.

Berlin, den 18. August. Weizen loco 58 a 64 Rt., 88 Pfd. 13 Loth weißbunter Bromberger 63 Rt., schwimmend 88 Pfd. 18 Loth hochbunter Nackler 61 Rt. bez.

Roggen loco vom Boden 82 Pfd. 44 Rt., 85 Pfd. 45¾ Rt., schwimmend 83 Pfd. 29 Loth 44¼ Rt. p. 82 Pfd., 86½ Pfd. Nakler 45 Rt. p. 82 Pfd. bez., p. August 43½ Rt. Br., 43 Rt. bez. u. Gd., p. August-Sept. 42 Rt. bez., p. Sept.-Okt. 40¾ Rt. Br., 40½ Rt. bez. u. Gd., p. Oktober-Nov. 40 Rt. bez., Br. u. Gd.

Große Gerste 34 a 38 Rt

Hafer loco 26 a 28 Rt.

Erbsen 42 a 47 Rt.

Winterrapps 69—66 Rt. Winterrübsen do.

Rüböl p. August 9⅝ Rt. Br., 9¾ Rt. Gd., p. Aug.-September do., p. September-Okt. 9⅞ a 11/12 Rt. bez., 10 Rt. Br., 9⅞ Rt. Gd., p. Okt.-Novbr. 10⅛ a ⅙ Rt. bez., 10¼ Rt. Br., 10 1/12 Rt. Gd., p. November-December 10⅓ Rt. Br., 10¼ Rt. bez. u. Gd., p. Decbr.-Jan. 10 5/12 Rt. Br., 10⅓ Rt. Gd., p. Jan.-Febr. 10½ Rt. Br., 10⅓ Rt. Gd., p. April-Mai 10½ a ⅔ Rt. bez.

Leinöl loco 11¼ Rt., Lieferung p. Aug.-Sept. 11⅙—11 Rt.

Spiritus loco ohne Faß 25¾ a 26 Rt. bez., mit Faß p. August 24 a 24½ Rt. bez., 24 Rt. Br., 24¼ Rt. Gd., p. August-Sept. 22¾ a 23 Rt. bez., 23 Rt. Br. u. Gd., p. Sept.-Okt. 20¾ a 21 Rt. bez., 21 Rt. Br., 20¾ Rt. Gd., p. Oktbr.-Nov. 19½ a ¾ Rt. bez., 19¾ Rt. Br., 19½ Rt. Geld, p. Nov.-Decbr. 19 Rt. bez., Br. u. Gd.

Geschäftsverkehr ohne Leben. Weizen höher gehalten, aber wenig Kauflust. Roggen still und ohne wesentliche Preisänderung. Rüböl fester. Spiritus mehr gefragt und steigend, schließt mit Verkäufen zu den höchst bezahlten Preisen.

Stettin, den 18. August. Warmes Wetter, klare Luft.

Weizen heute ohne Umsatz, gestern 200 Wispel 89½ Pfd. bis 90 Pfd. Maaßersatz ab Stralsund frei an Bord mit ca. 59½ Rt. (38 s) bez.

Roggen flau, loco 83—84 Pfd. 43½ Rt. bez., 82 Pfd. p. Aug. 42 Rt. bez. u. Br., p. Aug.-Sept. 40 Rt. bez., p Aug.-Sept. 40 Rt. bez., p. Sept.-Oktober 39 Rt. bez. und Br., p. Okt.-Novbr. 38½ Rt. Br., 38 Rt Geld.

Hafer nach Qualität loco 26 a 26½ Rt. bez.

Heutiger Landmarkt.

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
53 a 57	42 a 47.	32 a 33.	24 a 26.	42 a 44.

Rübsen 59 a 61 Rt.

Rüböl unverändert, p. August 9¾ Rt. Br., p. Aug.-September do., p. September-Okt. 9 11/12 Rt. Br., p. Oktbr.-Novbr. 9 11/12 Rt. Br., 9⅚ Rt. Geld.

Spiritus loco fest, Termine stille, loco ohne Faß 14¾—½ % bez., mit Faß 15¼ % bez. u. Br., p. Aug 15½—15¼ % bez. u. Br., p Aug.-Sept. 16¼ % bez, 16 % Br., p. Sept.-Okt. 17½ % Br., p. Okt.-Nov. 18½ % Br.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 19. August.

Hotel de Bavière. Die Gutsb. Baron v. Frankenberg aus Leubersdorff, Frau v. Treskow aus Wierzonka und Frau Sandberg aus Szkudka.

Schwarzer Adler. Frau Landschaftsrath v. Zabłocka aus Czerlino; Gutsb. v. Zastrow aus Gr. Rybno.

Hotel de Dresde. Die Gutsb. v. Potworowski aus Przysieka, v. Unruh aus Pinne und v. Potocki aus Będlewo; die Kaufleute Krüger, Kleinschmidt und Michaelis aus Leipzig und Heymann aus Berlin.

Hotel de Paris. Oberförster Stahr und Sekretair Kristmann aus Zielonka.

Hotel a la ville de Rome. Gutsb. Graf Zółtowski aus Urbanowo; die Kaufleute David und Lilienthal aus Berlin.

Hotel de Berlin. Die Gutsb. Dütschke aus Romczyn und Gaske aus Rakowiec.

Hotel de Vienne. Frau Gutsb. v. Szołdrska aus Deutsch Poppen; Gutspächter v. Haydes aus Solencin; Tuchfabrikant Driemer aus Guben.

Hotel zum Schwan. Die Kaufleute Kuttner und Charzig aus Wreschen und Abraham aus London.

Krug's Hotel. Restaurateur Bonn und Hopfenhändler Kutzner aus Neutomyśl; Hausbesitzer Rubesch aus Liegnitz.

Drei Lilien. Gymnasial-Lehrer Roll aus Ostrowo.

Privat-Logis. Ober-Gerichts-Referendar v. Chylewski aus Berlin, l. Ritterstraße Nr. 2.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Stadt-Theater zu Posen.

Sonnabend den 21. August. Auf allgemeines Verlangen noch eine Gastdarstellung der Solotänzerinnen Fräul. Agnes und Marie Köbisch und des Hrn. Balletmeister Wienrich. „Ein orientalischer Traum," phantastisch-pantomimisches Ballet in 1 Akt vom Balletmeister A. Wienrich. In dem Ballet vorkommende Tänze: 1) Scène et pas seul, ausgeführt von Fräulein Marie Köbisch und Herrn Wienrich; 2) Pas de l'ombre au clair de lune, ausgeführt von Fräulein Agnes Köbisch; 3) Pas Sylphide au reflet de l'eau, ausgeführt von Fräulein Agnes und Marie Köbisch; 4) Pas d'action, ausgeführt von Fräulein Agnes Köbisch und Herrn Wienrich; 5) Pas de deux, getanzt von Fräulein Agnes Köbisch und Herrn Wienrich; 6) Finale. Vorher: **Die beiden Hofmeister,** oder: **Asinus asinum fricat.** Vaudeville in 1 Akt, nach dem Französischen von L. Angely. Zum Schluß: **Buch III. Kapitel I.** Lustspiel in 1 Akt, frei nach dem Französischen von A. Bahn.

Bekanntmachung.

Eltern und Vormünder, welche zu Michaelis d. J. ihre Söhne oder Pflegebefohlenen den Gymnasien der Provinz anvertrauen wollen, werden zur Vermeidung unnöthiger Kosten und Unannehmlichkeiten auf unsere Amtsblatt-Bekanntmachung vom 24. Juni 1851 aufmerksam gemacht, nach welcher die Knaben nach vollendetem 12. Lebensjahre in die Sexta, nach vollendetem 13. Jahre in die Quinta und nach vollendetem 14. Jahre in die Quarta jener Anstalten nicht mehr aufgenommen werden.

Posen, den 13. August 1852.

Königl. Provinzial-Schul-Kollegium.

Allen Denen, welche sich meinem seligen Manne und mir freundlich bewiesen haben, sage ich bei meiner Abreise ein herzliches Lebewohl.

Posen, den 20. August 1852.

Friederike verw. Salomon Meyer Remak.

Gestern am 18. August Abends 10¾ Uhr entschlief sanft nach 17stündigem Krankenlager an der Cholera im vollendeten 80. Lebensjahre hier unser unvergeßlicher Vater und Großvater, der Rentier Carl Wolfram, zu einem besseren Leben. Dies zeigt tief betrübt an

die verw. Oberamtmann Bertha Felsch, geb. Wolfram.

Posen, den 19. August 1852.

Heute Nachts 12½ Uhr verschied nach zweiwöchentlichen Leiden meine innigst geliebte Enkel-Tochter Bertha Hitze in einem Alter von sechs Jahren drei Monaten.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten widmet diese Anzeige die tief betrübte Großmutter Caroline Hoppe.

Posen, den 18. August 1852.

Heute Vormittag 11¼ Uhr verschied sanft nach kurzen Leiden unsere theuere Anna in einem Alter von 1½ Jahren. Theilnehmenden Freunden und Verwandten zeigen dies mit der Bitte um stilles Beileid an

Wilh. Krengel und Frau.

Posen, den 19. August 1852.

Bei **E. S. Mittler** in Posen ist so eben eingetroffen:

Heymann's Termin-Kalender für Juristen pro 1853. Preis 22½ Sgr.

Edictal-Vorladung.

Das Königliche Kreisgericht zu Posen, Erste Abtheilung, für Civilsachen.

Posen, den 6. April 1852.

Ueber das Vermögen des Kaufmann A. Pakscher hierselbst ist am heutigen Tage der Konkurs eröffnet worden, und haben wir zur Anmeldung aller Ansprüche an die Masse, so wie zur Wahl eines Konkurs-Kurators einen Termin auf

den 21. September d. J. Vormittags 10 Uhr

vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath Neumann in unserem Instruktionszimmer anberaumt.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen, und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Auswärtigen Gläubigern werden die Herren Rechts-Anwälte, Justiz-Räthe Tschuschke, Zembsch, Giersch und Dönniges zur Bevollmächtigung vorgeschlagen.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Gemeinschuldner, Kaufmann A. Pakscher, wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des für die landschaftlichen Büreaus erforderlichen Brennholzes von circa 80 Klaftern eichenen Holzes soll auf das Jahr 1852/53 im Wege der Submission ausgethan werden.

Diejenigen, welche diese Lieferung zu übernehmen bereit sind, werden aufgefordert, uns den Lieferungs-Preis einer Klafter Klobenholz mit Anfuhr auf den landschaftlichen Hof bis zum 31. d. Mts. mittelst in Kreuz-Couvert versiegelten Schreiben anzuzeigen. Die Lieferungs-Bedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen, den 17. August 1852.

General-Landschafts-Direktion.

Behufs Regulirung des Nachlasses des verstorbenen Rechts-Anwalts Krauthofer ersuchen wir sämmtliche Interessenten, ihre Manualakten und Documente, nach Zahlung der entstandenen Kosten, binnen 2 Monaten in Empfang zu nehmen, da nach Ablauf der gedachten Frist die Akten dem Gerichte ausgehändigt werden müßten.

Theophila Krauthofer,
Boleslaw Krauthofer.

Posen, den 15. August 1852.

Sonnabend den 21. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr Vortrag über Geschichte im Verein für Handlungs-Diener. Das Comité.

Das Haus St. Adalbert Nr. 34. ist aus freier Hand zu verkaufen oder auf mehrere Jahre zu verpachten. Das Nähere beim Eigenthümer.

Einem hohen Publikum empfiehlt

ANTON ROSE

seine neu eröffnete

Schreib- u. Zeichnen-Materialien-Handlung

Bazar, links am Thor.

Wollene Mousselin-Kleider

von 2¼ **Thaler** ab empfiehlt

H. Wongrowitz,

Markt Nr. 91. im Hause der Wwe. Madame Königsberger.

Als sicherstes Präservativ gegen die Cholera

habe ich eine Composition, die unschädlichsten Substanzen enthaltend, erfunden, welche bereits vielfach die schnellste und sicherste Genesung herbeigeführt hat. Das Original-Fläschchen dieser stärkenden Magentropfen kostet nur 2½ Sgr. und sind solche bei mir, so wie in der Buchhandlung von **J. J. Heine,** Markt Nr. 85., zu haben.

Posen, den 19. August 1852.

Eduard Kantorowicz,
an der Dombrücke.

Wagenschmiere.

Die Niederlage unserer bereits bekannten, von der Königl. General-Inspektion der Artillerie empfohlenen Wagenschmiere befindet sich bei Herrn **M. J. Ephraim** in Posen, Markt Nr. 79.

Die neue Beleuchtungs-Gesellschaft in Hamburg.

Noblée, Direktor.

Durch Engagirung eines tüchtigen Geschäftsführers bin ich in den Stand gesetzt, mein Tuch-Appretir- und Dekatir-Geschäft nach wie vor fortbestehen zu lassen. Verw. **Bartz,** Klosterstraße 15.

Da es **Posen** an einem ordentlichen Möbel-Wagen, wie ihn andere große Städte besitzen, mangelt, so habe ich bei meiner Anwesenheit in Berlin, um diesem längst gefühlten Bedürfniß abzuhelfen und allen den in dieser Hinsicht an mich gerichteten Anforderungen vollkommen Genüge leisten zu können, einen auf eine ganz neue Art erbauten **großen Möbel-Wagen,** auf 6 Federn ruhend, an mich gebracht und empfehle denselben einem geehrten Publikum zu Transporten nach außerhalb wie auch zur Benutzung beim Wohnungswechsel in der Stadt selbst.

Wolf Ephraim, Schuhmacherstraße 9.

Ein Geselle und gute Nähterinnen finden dauernde Beschäftigung Büttelstraße Nr. 12.

B. Levy, Damenkleider-Modist.

Ein **Lehrling** wird gesucht von dem Apotheker Th. Sasse in Rogasen.

Ein Bursche von rechtschaffenen Eltern, gleichviel welcher Konfession, kann sofort in die Schön-Färberei bei **A. Sieburg,** Wallischei an der Brücke, in die Lehre treten.

Zu vermiethen.

Eine Wohnung, zu einem Laden-Geschäft sehr wohl geeignet, ist sofort oder vom 1. Oktober d. J. ab billig zu vermiethen Wallischei Nr. 5.

Sofort oder von Michaeli d. J. ab ist in meinem Hause die Bel-Etage, bestehend in 4 neu tapezirten Zimmern, Engl. Küche, Keller und Trockenboden, mit auch ohne Wagenremise und Pferdestall, billig zu vermiethen.

Posen, den 11. August 1852.

A. Batkowski, Breslauerstr. 14.

Ein Laden und diverse Wohnungen sind zu vermiethen Büttelstraße Nr. 7.

Volks-Fest in Urbanowo.

Sonntag und Montag den 22. und 23. d. Mts. zur Empfangsfeier des Königl. Preuß. 2. Leib-Husaren- und Begrüßung des Königl. Preuß. 5. Artillerie-Regiments

Großes Vogel- und Silberschießen
von Morgens 8 Uhr ab.

Nachmittags 4 Uhr **großes Concert,** ausgeführt von dem Musik-Corps des Königl. 11ten Infanterie-Regiments unter Leitung des Musik-Direktors Herrn Bialecki. Abends

Garten-Illumination.

Montag den 23. August **großes Concert** von dem Musik-Corps des Königl. 2. Leib-Husaren-Regiments unter Leitung des Stabstrompeters Herrn Zerbe. Anfang 4 Uhr. Abends

Großes Brillant-Feuerwerk und Garten-Illumination.

Außerdem wird an beiden Tagen für alle möglichen Vergnügungen, sowohl für Herren als auch für Damen, bestens gesorgt sein.

Entrée für jeden Tag à Person 2½ Sgr. Familien-Billets zu 3 Personen 5 Sgr.

Was die Schieß-Reglements, so wie die Spezialitäten desselben anbelangt, so hängen selbige zur gefälligen Ansicht in meinem Lokale aus.

Der Einsatz zum Vogelschießen beträgt 15 Sgr., zum Silberschießen 10 Sgr. à Person.

Da ich zu diesem Feste durchaus keine Kosten gescheut und zu jeder Erheiterung des geehrten Publikums bestens Sorge getragen habe, so schmeichelt sich eines recht zahlreichen Besuchs

Rob. Käselitz.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 18. August 1852.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	5	—	103⅛
Staats-Anleihe von 1850	4½	—	104⅞
dito von 1852	4½	—	104⅞
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	94¾
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	129
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	3½	92¾	—
Berliner Stadt-Obligationen	4½	104¾	—
dito dito	3½	—	—
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	—	100¼
Ostpreussische dito	3½	—	97¼
Pommersche dito	3½	—	100
Posensche dito	4	—	105½
dito neue dito	3½	—	98
Schlesische dito	3½	—	99½
Westpreussische dito	3½	97¼	—
Posensche Rentenbriefe	4	—	101½
Pr. Bank-Anth.	4	—	107½
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Friedrichsd'or	—	—	—
Louisd'or	—	—	110¾

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	—	119¼
dito dito dito	4½	—	105⅛
dito 2—5 (Stgl.)	4	97¾	—
dito P. Schatz obl.	4	—	91¼
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	97¼
dito 500 Fl. L.	4	—	91½
dito 300 Fl.-L.	—	—	153
dito A. 300 ff.	5	—	97⅝
dito B. 200 fl.	—	—	22¼
Kurhessische 40 Rthlr.	—	—	34¼
Badensche 35 Fl.	—	22¼	.
Lübecker St.-Anleihe.	4½	—	103½

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Düsseldorfer	4	93½	—
Bergisch-Märkische	4	55	—
Berlin-Anhaltische	4	—	135½
dito dito Prior.	4	—	—
Berlin-Hamburger	4	—	105½
dito dito Prior.	4½	—	104⅝
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	85
dito Prior. A. B.	4	—	—
dito Prior. L. C.	5	—	—
dito Prior. L. D.	4½	—	—
Berlin-Stettiner	4	—	145¾
dito dito Prior.	4	—	—
Breslau-Freiburger Prior. 1851	—	—	101½
Cöln-Mindener	3½	—	113
dito dito Prior.	4½	—	103⅞
dito dito II. Em.	5	—	104¾
Krakau Oberschlesische	4	—	90½
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	87½
Kiel-Altonaer	4	—	103¾
Magdeburg-Halberstädter	4	—	166
dito Wittenberger	4	—	58
dito dito Prior.	5	—	—
Niederschlesisch-Märkische	4	—	100¼
dito dito Prior.	4	100⅜	—
dito dito Prior.	4½	103¼	—
dito Prior. III. Ser.	4½	—	103¾
dito Prior. IV. Ser.	5	—	105
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	48¼
dito Prior.	5	103	—
Oberschlesische Litt. A.	3½	—	173
dito Litt. B.	3½	—	149¼
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	45½	45½
Rheinische	4	—	84
dito (St.) Prior.	4	—	94½
Ruhrort-Crefelder	3½	—	92
Stargard-Posener	3½	93½	—
Thüringer	4	—	94¼
dito Prior.	4½	—	102¾
Wilhelms-Bahn	4	136	135½

Fonds und Actien erhielten sich bei stillem Geschäft fest, und einige wurden höher bezahlt, dagegen Düsseldorf-Elberfelder und Niederschl. Zweigbahn billiger.